

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 41 (1915)  
**Heft:** 7  
  
**Artikel:** Fasnachtsbetrachtung 1915  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-447387>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 14.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



## Triptychon

### Der Krieg

Ich bin der Krieg! Der Welt Geschick  
Halte ich fest mit mächt'ger Hand,  
Und willenlos an meinem Blick  
Hängt ganz Europa wie gebannt.  
Wenn ich gebiete, kommt mit Säusen  
Der Kriegessturm dahergezogen,  
Doch winke ich dem wilden Brausen,  
Dann glätten sich der Schlachten Wogen.  
Ob Niederlage oder Sieg —  
Unglück für alle ist der Krieg!

### Fasnachtsbetrachtung 1915

Mei, 's isch nümme schön hie uf der Erde —  
Nüt als Chrieg u Ehrach und Ach u Weh!  
B'hüetis Gott — wie föll das ächt no wärde?  
Weisch es scho? — Jib gil's ke Fasnacht meh!

Für isch nüt vo lustig si u lache,  
Masgetanz u Fasnachtslumperei,  
Nüt vo Narrezüg u derig Sache! —  
's Beschte wär', nur blybti grad dahei!

's isch ja wahr: So für ne feschte, flotte  
Bursch wie-n-i, isch das ke liechti Sach;  
Doch was witt!? D'Kegierig het's verbotte,  
Dass me hür e rächti Fasnacht mach'.

U d'Kegierig dänkt halt gäng a d' Stüre...  
Stüre mueß me — ungärn oder gärn!...  
Wenn sie z' Basel nit tüe Fasnacht fyre,  
Ja, de dörfe mr nit muggle z' Bärn.

Z' Basel unde, wo me's gäng ghört brumme  
Us em Elsaß u wie Donner schla,  
Wei sie emel a der Fasnacht trumme —  
Doch däm Trumme frag i nüt derna!

Weisch was, Schatz? Bach du mer Fasnacht-  
So ne rächte Hauße u kes z'chly, [chüechli,  
U de mach i dir es längers B'süechli...  
Wohl! De chöi mer glych no lustig si!!

Jobs

### Eigenes Drahtnetz

Amsterdam. „Het Nieuwe van den Tag“ meldet,  
daß die Birma Krupp soeben die erste Serie von  
10,000 Stück der neuen 83 Zentimeter-Mörser fertig-  
gestellt habe.

Paris. (Havas.) Es ist unumstößlich erwiesen,  
daß die Schießversuche mit den neuen deutschen  
Riesenmörsern in Essen das Erdbeben in Italien ver-  
schuldet haben.

London. (Reuters.) Nachdem es uns vergönnt  
war, das Eingreifen Schwedens, Norwegens, Däne-  
marks, Hollands, Portugals, Spaniens, Italiens,  
Griechenlands, Bulgariens und Rumaniens in den  
Krieg gegen Deutschland glücklich zu verhindern,  
dehnen wir unsere diesbezüglichen Bemühungen nun  
auch noch zuguterletzt auf die Inseln Jan Mayen,  
St. Helena und Guanahani aus und hoffen, damit  
diesen unseligen Krieg endgültig lokalisieren zu können.

Kopenhagen. (Oa was.) Die 15 Milliarden-Kon-  
ferenz hat zu einem durchschlagenden Erfolg geführt.  
Der englische Schatzmeister gibt dem französischen  
Schatzminister fünf Milliarden, ebenso stellt dieser dem  
russischen fünf Milliarden zur Verfügung, sobald dieser  
dem englischen Schatzamt 5,000,000,000 abgeladen hat.

Berlin. Nach der stattgehabten Getreiderequisition  
ist konstatiert, daß genug Getreide vorhanden ist bis  
am 1. August 1935, also ein Jahr länger als Eng-  
land zu kriegen gedenkt. Im Fall von Mißernten  
wird sich das Volk wie schon oft mit westphälischem  
Schinken, Leberknödeln und Kalbsbraten über Wasser  
halten.

Bern. Die Balancierung des Budgets ist wieder  
ein gutes Stück vorgeschritten. Die eidgen. Bäl-  
ligschaber-Kommission hat einstimmig beschlossen, ab  
1. April die Appendächi der Bundesbahnen und  
Briefträger sieben Millimeter kürzer zu machen.

### Der Mensch

Ich bin der Mensch! Ein nicht'ger Ball  
War ich von je in Schicksals Hand,  
Umhergeworfen in dem All  
Der Welt, von Klippen bis zum Strand.  
Des Friedens wie des Krieges Mächte  
Vertraute Gott uns Menschen an,  
Doch wir verstehen nicht das Rechte  
Vom Salschen auszuschneiden dann.  
Den Frieden halten wir stets hoch  
Und — spannen uns ins Kriegesjoch!

### Zweite Erklärung

Ich habe auf meine Erklärung neulich so viel Zu-  
schriften bekommen, daß ich antworten muß. Eine  
solche kam von meinem alten Freund in Petrograd,  
der noch immer nicht geheiratet hat und deshalb  
ebenso schlechter Laune ist wie andere, die es getan  
haben, es deshalb sind. Was er schreibt, weiß ich  
nicht, denn der versiffigte russische Zensor hat alles dick  
und dumm durchstrichen und nur zwei Worte stehen  
lassen. Das eine heißt deutlich „Kamel“ und das  
andere sieht einem Kindvieh verzweifelt ähnlich. Wie  
nun Zensoren sind, hat der in Petrograd mich darum  
gebracht zu erfahren, von mein lieber alter Freund  
so beliebt. Mich hat er sicher nicht gemeint, denn,  
wenn wir früher in Zürich, wie immer, verschiedener  
Meinung waren, blieb er stets höflich und sagte:  
„Täubchen, ein Idiot wie Sie“, und das Täubchen  
fehlt hier. Was nun die Deutschen betrifft (gegen  
meine Ansicht von ihnen wenden sich die meisten  
Zuschreiber), so befreite ich ja gar nicht, daß es unter  
ihnen sehr komische Käuze gibt, wie jenen Sachsen,  
der ausgerechnet immer grade Sürdütlich reden wollte  
und es so wenig konnte, wie ein taubstummer Basler.  
Ein richtiger urchiger Urschweizer (sein Großvater war  
schon eingebürgert) behauptet, den Deutschen fehle es  
in ihrem Charakter an der richtigen schweizerischen  
Grobheit, weshalb ihnen niemals und in nichts zu  
trauen sei. Daran ist schon etwas. Ein anderer,  
dessen Vater sich jetzt einbürgert, schreibt ähnlich und  
lobt in einem Atem die Franzosen wegen ihrer Höf-  
lichkeit, meint, Republikaner verständen sich unter  
einander eben ganz anders und seien überhaupt allein  
anständige Menschen, ob nun vorbestraft oder nicht.  
Mehrere Zuschauer verdächtigen — unglaublich, aber  
wahr — meinen Charakter, was ich um so gemeiner  
finde, als ich im Grunde mir des Besizes einer solchen  
Eigenschaft gar nicht bewußt bin. Meine Mittel ge-  
statteten mir das nie! Einer nennt mich dabei Idiot  
(ohne Täubchen). Da sind mir trotz Zensur die Russen  
doch lieber als solch ein Schweizer (falls er schon  
eingebürgert sein sollte). Nun, ich scheine in ein rechtes  
Wespennest mit meiner harmlosen Erklärung gestochen  
zu haben und mußte gar nicht, daß es in der Welt  
heute so strub zugeht. Wenn dem, was in den Zei-  
tungen steht, kann man so recht doch nie trauen!  
Ein Franzose schreibt mir, soweit ich Französisch ver-  
stehe, ich hätte die Ehre der Serbinnen befudelt. Wieso?  
Ich glaube, man darf heute kein Wort mehr sagen  
und bin und bleibe kopfschüttelnd

Thomas der Ungläubige.

### Vom Mohren,

#### der sich weiß waschen wollte

In früh'rer Jugend hat uns oft erbaut  
Das Märchen von dem rabenschwarzen Mohren;  
Ihm war's nicht wohl in seiner schwarzen Haut,  
Sich weiss zu waschen, hat er drum geschworen.

So wusch er denn fortan mit aller Macht,  
Hat sich mit scharfer Seife abgerieben,  
Doch wie er auch gerieben Tag und Nacht,  
Ist er dennoch ein schwarzer Mohr geblieben.

Das ist nun so ein Märchen früh'rer Zeit,  
Da wir noch in der Schule sind gewesen;  
Doch wer den Mohren sehen will noch heut',  
Braucht nur die Gelb-Blau-Rot-Bücher zu lesen.

Popa

### Der Friede

Der Friede ich! Der Menschheit Sahne  
Schwinge ich hoch in meiner Hand,  
Ein Gegner jedem Größenwahne  
Gewähr' ich Glück dem kleinsten Land.  
Zufriedenheit und Arbeitsfreude,  
In starker Brust ein frohes Herz,  
So baut's zum kräftigen Gebäude  
Der Friede sich aus Stein und Erz.  
Ich bin der Menschheit Meisterstück,  
Der Friede nur allein bringt Glück!

Janus

### Der sanfte Heinerich

In Bern ein sanfter Heinerich,  
Der fragte: Mädchen, kennst du mich?

Er fragte so mit sanftem Sinn  
Sanft eine sanfte Seherin.

Worauf die sanfte Jungfrau sprach:  
Du bist ein sanfter Knabe, ach...

Sanft blüht dir aus den Poren die  
Melancholie. Du bist kein Vieh.

Worauf der sanfte Heinerich  
Sprach: Jungfrau sanft bedank ich mich.

Er lief zur sanften Polizei  
Und die erhob ein sanft Geschrei.

Sanft ward die sanfte Seherin  
Verknurret: Leg' fünf Liber hin!

Das ist vom sanften Heinerich  
Die Märe, süß und fänsiglich.

T. g.

### Schrecklich

„Denk' dir, ich bin von einer drei Meter  
hohen Leiter gefallen!“

„...A! Und hast du dir nichts dabei  
gebrochen?“

„Nein; ich war erst auf der ersten Sprosse,  
als ich fiel.“



Herr Seufi: Tageli, Strä  
Stadtrichter, händ Sie kes  
Strölli überha, wo Sie die  
neu Stür gludiert händ?  
Srau Stadtrichter: Nüd  
ämal, sie schüßed mr na z'weit  
äweg; vo dene, wo sie gläfe  
händ, müend sie nämen All  
zähle, bis die erchierntet und  
zwegförgglet ist, bis sie ne-  
derem paßt, chas namal  
Liechtmiß merde, bis f' nu  
die ganz Schwyz igcheht  
händ, chas eine schön alte.

Herr Seufi: Jäh, pardongehne, was i ghört ha,  
mached f' det kä lang Tänz, es gab schint's ä  
Stürkümission, wo törst schüße —  
Srau Stadtrichter: Was? Sie merded doch  
hoffelli wider spinne?

Herr Seufi: Mich lunk's nüd, es hät gheisse, will  
mr leh doch ä so Häse vorligs Militär uf de Beine  
heb, sei's am eifachste, mr machi us 3 Wölfsone  
Stürkümission, wo scharp glade sind u —

Srau Stadtrichter: Und hoffelli sind Sie verfürst!

Herr Seufi: Und dann geht jede Stürkorporal  
mit em upflanzte Begeneth ga tagiere — respektioi

Srau Stadtrichter: Respektioi, wenn Sie nu z'  
Weggliwolsch ufse im voderste Schützegraben unne  
rörid und fäh wenn Sie.

Herr Seufi: Respektioi, sie stelled z'ringel ums Bus  
ume Pöfle und lönd dä, wo mueß abgcheht si,  
„vorriile“ und wenn r' nüd bikennt, bis uf 157 zehlt  
ist, so chlöpsit.

Srau Stadtrichter: Wenn's uf fäh abchiemti,  
was f' scho alls agstellt händ, sid de Chrieg im  
Btrieb ist, wär ehne das scho ä na zuestraue und  
fah wär's ehne, dene dene dene —

Redaktion: Paul Altherr.

Druck und Verlag: Jean Frey, Zürich, Dianastraße 5